



Tierärzte
ohne Grenzen e.V.

Pressemappe

One Health

Pressemappe

One Health: Gesunde Tiere. Gesunde Menschen. Gesunde Umwelt.

Der Verein Tierärzte ohne Grenzen e.V. (ToGeV) orientiert sich in seiner Arbeit am Konzept von One Health. Der ganzheitliche Aspekt des Lebens wird sowohl in der politischen als auch in der praktischen Arbeit berücksichtigt: Gesunde Menschen und gesunde Tiere in einer gesunden Umwelt. Dieser Ansatz definiert sowohl die Voraussetzung der Projektarbeit als auch das Ziel des Wirkens.

Der Ansatz von One Health versteht die Erde als globales Ökosystem, in dem alle Lebewesen in Wechselwirkung miteinander stehen. Nur wenn Menschen, Tiere und Pflanzen gesund sind, ist dieses Ökosystem intakt. Gesunde Böden, sauberes Wasser, unkontaminierte Luft und ausreichend Wildnis sind grundlegende Voraussetzungen für ein gesundes Leben auf der Erde.

Die One-Health-Idee erfordert eine interdisziplinäre und sektorübergreifende Zusammenarbeit. Angesichts der begrenzten Ressourcen unseres Planeten ist ein Umdenken und konsequentes, nachhaltiges Handeln unerlässlich. Präventive Maßnahmen sind entscheidend, damit heutige Entscheidungen auch morgen noch relevant sind. Wir müssen als Gesellschaft, in der Politik und in der Verwaltung beginnen, in größeren Zusammenhängen zu denken. Hier setzen die Arbeit von ToGeV und die Idee von One Health an, die einen transdisziplinären Ansatz verfolgt, der auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene ineinandergreift.

Der Einfluss des Menschen auf die Wildnis

Seit Jahrhunderten dringt der Mensch zunehmend in die Wildnis ein und zerstört dabei den natürlichen Lebensraum unzähliger Tiere und Pflanzen. In Deutschland sind nur noch 0,6% der Fläche Wildnis, weltweit liegt der Anteil unberührter Natur bei unter 10%. Diese Entwicklung führt zu einem immer größeren Ungleichgewicht. Die verbleibenden Wildnisgebiete sind durch die Umwandlung in landwirtschaftliche Flächen und die Ausbeutung von Rohstoffen wie Holz, Metallen und Erdöl weiter bedroht. Das Bevölkerungswachstum erfordert mehr Flächen für den Anbau von Lebens- und Futtermitteln und steigert zudem den Bedarf an Energiepflanzen, da fossile Energien zunehmend ersetzt werden. Dies alles führt zu einem massiven Artensterben sowie zu Krankheit, Flucht und Tod.

Die Problematik ist äußerst komplex und jede Handlung gegen die Natur löst eine Kettenreaktion aus. Das Eindringen des Menschen in die Lebensräume von Tieren und Pflanzen birgt auch Gefahren für den Menschen selbst, wie die Häufung von Pandemien. Über 200 bekannte Zoonosen können von Tieren auf Menschen übertragen werden. Die globalen Auswirkungen hat uns die COVID-19-Pandemie eindrucksvoll gezeigt.

ToGeV befasst sich seit vielen Jahren mit Zoonosen und bekämpft diese durch einen ganzheitlichen Ansatz zum Schutz von Menschen und Tieren. Zur effektiven Bekämpfung zoonotischer Infektionskrankheiten sind sowohl veterinär- als auch humanmedizinische Expertise notwendig. Ebenso müssen Umweltfaktoren und die Lebensrealitäten der betroffenen Menschen berücksichtigt werden. ToGeV setzt sich in erster Linie pastorale Viehhalter*innen ein, die mit ihren Tieren und Familien im Jahreszyklus von Weidefläche zu Weidefläche ziehen.

Ein weiterer Fokus von ToGeV liegt auf der Bekämpfung von Tollwut. Durch präventive Impfungen der Tiere kann die Krankheit langfristig eingedämmt werden. Um Zoonosen wirksam zu kontrollieren, müssen sowohl die Ursachen als auch die Übertragungswege bekämpft und das Wissen über diese Krankheiten erweitert werden.

Politische Forderungen des Vereins

Das Leben auf der Erde braucht Vielfalt. Für die Zukunft unseres Planeten und zur Stabilisierung des Friedens müssen wir den Erhalt dieser Vielfalt sichern.

Hierfür müssen die großen Themenfelder in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft miteinander verknüpft werden. Strukturen in Verwaltung und Politik müssen sektorübergreifend zusammenarbeiten. Eine effektive Arbeit ist nur möglich, wenn gemeinsame Ziele definiert und erklärt werden. Ein klimaschonender Ansatz muss als Grundlage jeglichen Handelns akzeptiert werden. Nur wenn Tiere, Menschen und die Umwelt gesund sind, kann globale Gesundheit als Ziel erreicht und die Strukturen gestärkt werden.

Zur Verinnerlichung und Umsetzung des One Health-Ansatzes müssen auf politischer Ebene folgende Punkte berücksichtigt werden:

Ressortübergreifendes Arbeiten auf allen Ebenen voranbringen

Politische Ressorts müssen auf Kommunal-, Länder-, Bundes-, europäischer und globaler Ebene besser koordiniert und thematisch verknüpft werden. Die Grundlage des One Health-Ansatzes ist die Überwindung kranker Systeme. Die Klimakrise muss bewältigt, der Agrarsektor umgebaut und Umwelt- sowie Naturschutz als Handlungsmaxime für wirtschaftliches Handeln etabliert werden. One Health beleuchtet die Schnittstellen zwischen menschlicher Gesundheit, Tiergesundheit und Umweltgesundheit.

Diese Schnittstellen müssen politisch manifestiert werden. Eine Kooperation zwischen Landes- und Bundesministerien sowie verschiedenen Verwaltungsebenen ist für den One-Health-Ansatz in der Bundespolitik unabdingbar. Die Einrichtung einer Koordinierungsstelle auf Bundesebene wäre ratsam. Die Bundesregierung muss sich auch international dafür einsetzen, Handelspraktiken und globale Wirtschaftsabkommen zu hinterfragen und weitreichende Umweltstandards zu berücksichtigen. Es ist notwendig, einen neuen Fokus zu etablieren und globale Standards einzuführen.

Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, dass Zusammenarbeit in allen Themenfeldern entscheidend ist. Darüber hinaus ist eine verstärkte Kooperation mit Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Akteuren auf allen Ebenen der Politik empfehlenswert, da sie sinnvolle Handlungsempfehlungen bieten und die praktische Arbeit umsetzen.

Ganzheitliche & nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit

Die Entwicklungszusammenarbeit muss neu ausgerichtet werden. Einseitige Projektförderungen sind wenig sinnvoll, wenn die Umwelt nicht mit einbezogen wird. Wir setzen uns für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit ein, die sowohl die Menschen als auch die Umwelt vor Ort berücksichtigt.

In dieser Form der Entwicklungszusammenarbeit müssen mehrere Bedürfnisse gleichzeitig gedeckt und die Menschen vor Ort integriert werden. Bei der Auswahl der Projekte sollte stets das grundlegende Wirkungsdreieck aus menschlicher Gesundheit, Tiergesundheit und Umweltgesundheit beachtet werden.

Zivilgesellschaftliche Organisationen & das Ehrenamt stärken

Eine wirksame Entwicklungszusammenarbeit erfordert handlungsfähige Hilfsorganisationen, NGOs und eine stabile Vereinsstruktur. Leider kämpfen in Deutschland viele Organisationen aufgrund unzureichender finanzieller Unterstützung ums Überleben. Besonders kleine und mittlere NGOs sind betroffen, da die staatliche Förderung oft kirchlich getragenen Organisationen vorbehalten ist. Dies hat negative Auswirkungen auf die Entwicklungszusammenarbeit: Deutsche NGOs sind bei internationalen Fördergeldern kaum vertreten, da es an kompetentem Fachpersonal und finanziellen Ressourcen fehlt.

Eine plurale NGO-Landschaft ist sowohl im Inland als auch im Ausland unverzichtbar und muss gestärkt werden. Es bedarf gezielter Förderprogramme und größerer finanzieller Unterstützung, damit nicht-kirchliche, mittlere und kleine zivilgesellschaftliche Organisationen ihre Arbeit effektiv fortsetzen und ausbauen können. Ein Großteil dieser Arbeit wird nach wie vor durch Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement getragen.

Um dieses Engagement zu fördern, muss der Bund unterstützend tätig werden. Eine offensive Kommunikationskampagne und Investitionen in die Bildungsarbeit sind notwendig. Freiwilliges Engagement muss gesellschaftlich und politisch größeren Rückhalt finden und darf keinen wirtschaftlichen Nachteil mit sich bringen. Maßnahmen wie Aufwandsentschädigungen, Freistellungen oder eine pauschale Anrechnung auf den Rentenanspruch müssen selbstverständlich sein. Der Einsatz für das Gemeinwohl sollte oberste Maxime des politischen Handelns sein.

Gesundheitsförderung – Politische Voraussetzungen für die Praxis schaffen

Gesundheitspolitik muss wirksamer und sozialer werden. Gesundheitskompetenzen müssen gestärkt und Chancengleichheit für ein gesundes Leben für Alle erreicht werden. Verbesserte Strukturen, Gesundheitsförderung und Prävention sind unerlässlich. Die Expertise der Gesundheits- und Pflegeberufe sollte stärker berücksichtigt werden, ebenso wie die Bedürfnisse der Patient*innen. Die regionale medizinische Infrastruktur muss ausgebaut und verlässlich finanziert werden.

Eine gesunde Umwelt ist Voraussetzung für die Gesundheit von Mensch und Tier. Daher müssen Umweltbedingungen mit einbezogen werden. In der globalen Gesundheitspolitik muss auch auf veterinärmedizinischer Ebene investiert werden, da gesunde Tiere - insbesondere Nutztiere - wesentlich für die menschliche Gesundheit sind. Der unsachgemäße Einsatz von Antibiotika und die daraus resultierenden Resistenzen müssen signifikant reduziert werden. Hier wird deutlich: Das derzeitige Agrar- und Ernährungssystem ist eng mit gesundheitspolitischen Herausforderungen verknüpft.

Umbau der Landwirtschaft

Ungesunde Böden, zunehmender Flächenverbrauch, Grundwasserverunreinigung durch Überdüngung, Artensterben und industrielle Tierhaltung sind Folgen einer auf Profitmaximierung ausgerichteten Agrarindustrie. Ein Umbau der Landwirtschaft ist notwendig. Politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich müssen alle in die Pflicht genommen werden.

Fördergelder müssen umgeschichtet und ökologische Landwirtschaft, Tierwohl sowie kleinere und mittlere Betriebe unterstützt werden. Der Bund sollte sich auch auf europäischer Ebene für diese Ziele einsetzen und sich nicht länger von Bauernverbänden und der Pharmaindustrie beeinflussen lassen. Hilfgelder nach dem Gießkannenprinzip sind ineffektiv und teuer. Stattdessen brauchen wir eine robuste und klimaresiliente Landwirtschaft sowie klare Lebensmittelkennzeichnungen für Verbraucher*innen. Es ist unvermeidbar, vorausschauend zu denken, zu planen und zu handeln. Rückwirkende Problembeseitigungen sind die Konsequenz von Fehlentscheidungen der letzten Jahrzehnte.

Nachhaltige Strukturen und Kreislaufwirtschaft müssen gefördert und der übermäßige Einsatz von Antibiotika und Pestiziden beendet werden. Wir fordern eine Ernährungspolitik, die auf Gesundheit und Transparenz ausgerichtet ist.

Fokus auf Umwelt-, Natur- & Klimaschutz

Die Eingriffe des Menschen in die Umwelt haben dramatische Konsequenzen für Tiere, Pflanzen und Menschen und treiben Krankheiten sowie die Klimakrise voran. Abholzung, Luftverschmutzung, Wasserverschmutzung und zunehmender Flächenverbrauch bringen die Erde weiter aus dem Gleichgewicht.

Natur und Umwelt sind durch unsere Produktions- und Wirtschaftsweisen stark bedroht. Die Kosten der Umweltzerstörung sind lebensbedrohlich und teuer. Naturschutz, Umweltschutz und nachhaltige Entwicklungsstrategien müssen zusammengedacht werden, um unsere Lebensgrundlagen zu schützen. Es gilt den Lebensraum von Tieren und die Wildnis wachsen zu lassen.

Der Bund muss sich in dieser Hinsicht international positionieren und sich beispielsweise für den Schutz des Amazonas-Regenwaldes und andere wichtige Ökosysteme einsetzen. Der Welthandel muss zukünftig auf Umweltkriterien geprüft werden.

Umwelt- & Naturschutzstandards in der Wirtschaft etablieren

Unser gegenwärtiges Wirtschaftssystem ist weder nachhaltig noch zukunftsfähig. Der Wohlstand des globalen Nordens geht zu Lasten des globalen Südens und zukünftiger Generationen. Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung müssen gestoppt werden.

Ein Umbau der Wirtschaft ist möglich und muss vorangetrieben werden. Ein politischer Rahmen für eine sozial gerechte, ökologische und ökonomische Transformation ist notwendig. Hierbei ist ein effektiver Austausch zwischen den Betroffenen, den Unternehmen, Partnerländern, aber auch den Gewerkschaften, Bürger*innen vor Ort, NGOs und den Natur- und Umweltverbänden wichtig.

Forschung und Technik müssen gefördert werden, um energieintensive Grundstoffindustrien effektiv zu transformieren. Grundsätzlich muss das gesamte Wirtschaftssystem klimaneutral werden. Diese Mammutaufgabe kann mit großen Investitionen und Innovationen bewältigt werden. Es ist notwendig, Partnerländer und Handelspartner einzubeziehen. Bestehende Abkommen und Verträge müssen auf ihre Umweltwirkung und Klimaneutralität geprüft und neu ausgerichtet werden. Sozialverträgliches Wirtschaften muss ebenfalls berücksichtigt werden.

Forschung & Bildungsmöglichkeiten

Forschung und Wissenschaft müssen politisch höher bewertet und der Bildungsstandort Deutschland stärker unterstützt werden. Für den notwendigen Umbau der Wirtschaft und des Gesundheitssektors sind zusätzliche Forschungsanstrengungen und finanzielle Mittel erforderlich.

Für den One-Health-Ansatz müssen Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Aufklärungskampagnen für sozio-kulturell angemessene One-Health-Strategien im Bereich der Verhaltensänderungen sind notwendig.

Ein verbessertes Verständnis von Tier- und Umweltreservoirs sowie zoonotischen Übertragungswegen muss gefördert werden. Verbesserte Diagnostik und Prävention im Bereich der Zoonosen sind unerlässlich. Zur Überwachung epidemiologischer Entwicklungen fordern wir eine intersektorale Datenbank für Infektionskrankheiten von Menschen und Tieren, um die internationale Zusammenarbeit zu verbessern.



Tierärzte
ohne Grenzen e.V.

Pressekontakt:

Claudia Knüpfer: claudia.knuepfer@toge.de

Tierärzte ohne Grenzen e.V.

Marienstraße 19-20

10117 Berlin

Deutschland

Tel.: +49 (0)30 3642 881 12

Fax: +49 (0)30 3642 881 49

E-Mail: info@toge.de